

Aus Jerusalem

wird dem „Auslands-Deutschen“, Halbmonatschrift für Auslandsdeutsche u. Auslandsfunde, Stuttgart, geschrieben:

So langsam haben bis jetzt die Deutschen ihre früheren Werke und Anstalten wieder zurückerhalten. Zuerst kam schon vor einigen Jahren das einzige deutsche Heiligum auf dem Zion, die Kirche und das Kloster „Mariä-Heimgang“ (die Dormitio), an ihre früheren bewährten Wächter, die P. P. Benediktiner, wieder zurück. Ebenso erhielt Prälat Msgr. Dr. Jellingner das österreichische Pilgerhaus zurück, welches seitdem schon vielen Fremden und Pilgern, besonders in der letzten Zeit, gastfreundliche Dienste leistete. Die Vorwörterinnen dürfen gleichfalls schon seit zwei Jahren die Schule des deutschen Vereins vom hl. Lande wieder eröffnen. Ebenso hat Pastor Th. Scheller seit fast zwei Jahren wieder die Leitung des syrischen Waisenhauses übernommen. Die Zahl der Waisen beträgt mehrere Hunderte. Da er unendlich aus Deutschland die Summe für den Unterhalt so vieler Kinder aufbringen kann, hat sich das „Hilfswerk für den nahen Osten“ (ein amerikanisches Unternehmen) noch für zwei weitere Jahre erboten, die Hälfte der Unterhaltungskosten zu tragen. Auch die Ackerbau Kolonie Mir Solon wurde ihm zurückgegeben, während Nazareth noch an obengenanntes Hilfswerk verpackt ist. Die deutsche evangelische Gemeinde erhielt an Stelle des verbannten Propstes einen neuen in der Person des Berliner Privatdozenten Lic. Herzberg, dem vor einigen Wochen das große Gebäude neben der protestantischen Erlöserkirche, der sog. Mariä, zurückgegeben wurde. Die Diakonissen sind seit Anfang des Jahres zurück und eröffneten vor kurzem wieder ihr deutsches Spital unter der Leitung der Schwester Theodora, der früheren Oberin der Delberg-Stiftung. Diese wird wohl in diesem Jahre noch gleichfalls zurückgegeben werden, da der Oberkommissar und sein Stab die Wohnungen dortselbst schon aufgegeben haben und seit dem 1. April in das katholische St. Paulus-Hospiz übergesiedelt sind, welches noch auf drei weitere Jahre an die Regierung verpackt ist. Bei Gelegenheit dieser Überführung des Oberkommissars wurde auch das Hospiz einer gründlichen Reinigung und Aufbesserung unterzogen. Die Mädchen-Erziehungsanstalt „Talitha Kumi“ ist bis jetzt aber noch immer im Besitz der Engländer, welche dort ein großes Mädchenpensionat unterhalten. Doch haben sie schon einen Neubau begonnen und teilweise fertiggestellt, so daß die Zeit wohl nicht mehr fern sein dürfte, in der man auch diese Anstalt ihren früheren Besitzern, den deutschen Diakonissen, wieder zurückgeben wird. In Haifa erhielten die Vorwörterinnen seit mehr denn einem Jahre ihr Spital zurück, welches viel in Anspruch genommen ist. Auch in Ägypten und Syrien haben diese alle Anstalten wieder zurückbekommen und von neuem ausgebeßert und eröffnet. Als letzte erhielten sie zu Beginn dieses Jahres von den Franzosen in Beirut ihr Haus und Spital endlich auch wieder und zwar in verhältnismäßig gutem Zustand. Schulen aber dürfen sie in Syrien nicht mehr eröffnen. Aber sie dürfen die Kranken und Armen pflegen und speisen. Das Palestine Press-Office weiß zu berichten, daß der Jubiläumstrinken Abdal Samids, der nach der Palästinaerzreise des deutschen Kaisers am Jafatore erbaut worden war, aber gleich nach dem Einzuge der Engländer in Jerusalem entfernt wurde, was natürlich eine „Großtat“ ersten Ranges war, seine Aufrichtung erleben soll und zwar vor dem Augusta-Viktoria-Hospiz auf dem Delberge.

Wir glauben in der Erziehung der Jugend wie des Volkes das Höchste geleistet zu haben, wenn wir in der einseitigen Weise den Verstand mit unfruchtbareren Wissensgegenständen überfüllen, die Bildung des Willens und des Charakters, des Herzens und des Schönheitsgefühls aber ungebührlich vernachlässigt haben. Albert W. Weiß.

Alle geistige wie alle äußerliche Tätigkeit, Sittlichkeit, Frömmigkeit und Kunst müssen vom richtig gebildeten Verstand geleitet werden. Aber mit der bloßen Abridung des Verstandes ist nur der allererste Grund zu einer ganzen und menschenwürdigen Bildung gelegt. A. W. Weiß.

Die Sonntagsfeier, ein Naturgesetz.

Eine Sonntagsbetrachtung.

Die Maritimer konnten es nicht verstehen, daß der Heiland am Sabbate Krankenheilungen vornahm und sie fragten ihn deswegen der Sabbat-Sabbatförmigkeit eine übertriebene Anschauung. Fanatischer Gesetzes-eifer hatte allmählich den Sabbat zum Folterwerkzeug für die Menschen gemacht. Die einfachsten und gewöhnlichsten Heilungen waren verpönt; kein Heilung sollte geschehen, kein Heilung sollte geschehen, kein Heilung sollte geschehen. Der Sabbat sollte nicht durchbrochen werden; jeder größere Spaziergang war sogar verboten. Statt des Sabbates sich zu freuen und den Geist zu erheben an ihm, mußten die Menschen mit Angst und Bangen ihn erleben. Der Heiland lehrte nun, wie der Sabbat aufgeföhrt und gehandhabt werden soll. Wenn aber der Heiland jetzt auf die Erde herabkame und unter uns Christen wandelte; müßte er wohl auch fragen über zu große Strenge in der Heiligung der gottgeweihten Tage? Leider müßte er heute an den meisten Orten umgehört über Vernachlässigung der Pflicht klagen. Der Sonntag wird nicht mehr geheiligt, wie sich's gebührt. Und das ist tief zu beklagen. Man kann wohl sagen: Mit dem Sonntag steht und fällt das Christentum. Wo man den lieben Gott noch seinen Tag gibt, da steht's noch gut. Wo man ihn nimmt, da ist es mit dem Christentum nicht mehr gut bestellt. — Worauf beruht nun die Pflicht der Sonntagsfeier?

Schon auf dem Naturgesetz. Es gibt Gesetze, die Gott uns gegeben und durch seine Boten uns verkündigt hat. Diese nennen wir göttliche Gebote. Es gibt aber auch Gesetze, die Götter haben, auch wenn sie nicht durch eigene Boten verkündigt werden, weil Gott sie schon in die Herzen geschrieben und durch die vernünftige Natur des Menschen verkündigt hat. Das ist das Naturgesetz. So hat Gott durch Moses zwar verkündigt: Du sollst nicht töten! Du sollst Vater und Mutter ehren! Du sollst nicht töten! Allein, auch ehe sie durch Moses auf Sinai verkündigt waren, sie schon bindende Gebote, weil sie durch die menschliche Natur verkündigt waren. Kein war ein Wörtchen, ein Hebräerwort der göttlichen Gebote, längst ehe auf Sinai es geheißen: Du sollst nicht töten! Und wenn dies Gebot niemals eigens verkündigt worden wäre, so wäre es doch Gottes Gebot, und zwar Naturgesetz.

So ist auch die Sonntagsheiligung Naturgesetz. Allerdings nicht insofern, als es sich gerade um den Sonntag handelt. Für die menschliche Vernunft ist es gleichgültig, ob Sonntag oder Samstag oder Freitag. Es ist Naturgesetz insofern, als

1. es für den menschlichen Leib gewisse Ruhetage geben muß, damit er nicht vorzeitig erliegt. Wie ein beständig gespannter Bogen zuletzt seine Spannkraft verliert, so würde auch die menschlichen Kräfte bei unausgesetzter Arbeit gar bald zusammenbrechen. Die Erfahrung bestätigt dies zur Genüge. Diese Erfahrung mußten auch jene Blutmenschen der ersten französischen Revolution machen. In ihrem Gotteshaße gingen sie soweit, daß sie alles, was nur an Gott erinnern konnte, abschafften und die Sonntagsheiligung sogar unter Todesstrafe verboten. Aber bald kamen sie zu der Einsicht, daß durch fort-dauernde Arbeit die menschlichen Kräfte zu bald aufgerieben wurden. Deshalb wurde wieder ein allgemeiner Ruhetag eingeführt. Allein, aus Haß gegen Gott und gegen das Christentum setzte man nicht den sechsten, sondern den zehnten Tag als Ruhetag fest. Aber auch jetzt überzeugte man sich, daß eine unerbrogene neuntägige Arbeit für die menschlichen Kräfte zu erschöpfend sei, und ob man wollte oder nicht, mußte man zum höchsten Tag zurückkehren, den Gott selbst als Ruhetag angeordnet hat. Unser Leib ist eben wie eine Uhr, die sechs Tage geht, dann aber wieder aufgezogen werden muß, sonst läuft sie ab. Feinde des Menschen sind daher jene, welche den Ruhebedürftigen die 7. Tag nehmen, Feinde ihrer selbst und jene Arbeiter, welche freiwillig erst den Tag der Ruhe verjäten in dem Gedanken, auch an diesem Tag noch etwas zu verdienen, und die nicht bedenken, daß der Freund im Himmel noch in seinen Freund auf Erden zu Stille gelassen hat. Was für ein Sonntag zu verdienen wahren, der ihnen sicher wieder verloren; denn wer den Sonntag nicht hält, der braucht einen andern Tag. Gerecht ist's der Montag, an dem man dann ruht. Ewig wahr bleibt das

Kultur und Christentum.

Unsere Zeit hat den Fortschritt der Kultur auf ihre Fahne geschrieben. Der Förderung der Kultur gilt ihr Streben und Trachten, ihr ganzes Streben. Von ihr erwartet sie eine Erneuerung und eine Beglückung der ganzen Menschheit.

Aber es kommt darauf an, was man unter Kultur versteht. Besteht sie darin, mit größter Raffiniertheit das irdische Leben immer beglücklicher, üppiger und vermeidlicher zu machen; die sinnliche Genußmit den glänzendsten Farben einer hochentwickelten Industrie eines geistigen Verlehrs, verfeinerter Bestrebungen zu überwinden? Besteht die Kulturförderung darin, alle Schranken zu durchbrechen, die die Natur dem Menschen im einzelnen und ihm als sozialen Wesen gezogen hat, um als ihr Ziel die Autonomie des Geistes, die Selbstherrlichkeit des Menschen zu erklären?

Die ältere Kultur kann den Menschen, wenigstens nicht auf die Dauer, glücklich machen und die Selbstherrlichkeit des Menschen ist eine Lüge. Das tägliche Leben zeigt ihm die Abhängigkeit von seinem Schöpfer.

Daß diese moderne Kultur nichts Beglückendes für den Menschen ist, daß sie nichts Erhebendes für uns sein kann, das zeigen die Früchte, die sie getragen hat. Was hat uns denn diese moderne Kultur gebracht? Den Nationalismus, den Materialismus und den Sozialismus, kurz den Unglauben mit all seiner Trostlosigkeit, von dem selbst ein Göthe sagt: „Alle Epochen, in welchen der Glaube herrschte, sind glänzend, herzerhebend und fruchtbar für Welt und Menschheit. Alle Epochen dagegen, in welchen der Unglaube einen immerlichen Sieg behauptet und wenn sie auch einen Augenblick mit einem Scheinglänze prahlen, verschwinden vor der Nachwelt, weil sich niemand gern mit der Erkenntnis des Unfruchtbar abgeben mag.“ Aber unsere moderne Kultur ist eine unglückliche, ja vielfach gottlose.

Man braucht nicht blind zu sein für die wirklichen und großen Errungenschaften auf dem Gebiete der Technik, der Naturwissenschaft, der geschichtlichen Forschung, der Sprachwissenschaften und der Völkerkunde, und trotzdem braucht man sich nicht blind für das zu begeistern, was die moderne Welt Kultur nennt. Denn unsere Zeit ist von diesen Erfolgen wie betäubt und überfiehet deshalb in ihrem Eigendünkel so leicht die Errungenschaften früherer Zeiten.

Was ist denn Kultur? Kultur ist Pflege, Vervollkommenung des ganzen Menschen: Leib und Seele, Geist und Herz müssen von ihr ergriffen und durchdrungen werden. Wenn wir diesen Maßstab an unsere Zeit legen, so müssen wir einsehen, daß wir sogar Rückschritte gemacht haben auf dem Gebiete der Religion, der Moral, einer gesunden Philosophie und teilweise auch in der Kunst und in der Literatur. Wer jedoch behauptet ist von dem modernen Geiste und wer vom Unglauben vergiftet ist, muß dies natürlich leugnen und er hält den Rückschritt für Fortschritt, obwohl unsere Zeit die Zeichen des Niederganges nur zu deutlich auf ihrem schuldigen Angesichte trägt. Mit Recht sagt Richard v. Krahl:

Wort: „Was der Sonntag errettet, schon der Montag verdirbt, und was man Gott nimmt, das halt der Teufel wieder.“ — Der Sabbatförmigkeit in der hl. Schrift, der am Todtenholz sammelte, sollte des Todes sterben. Geben wir acht, ob nicht auch das Menschengeschlecht an dieser benachteiligten Zeitfragen sich den Untergang holt.

2. Es muß auch für die menschliche Seele gewisse Tage geben, wo der Mensch dem Dienste Gottes und dem Seile seiner Seele sich in besonderer Weise widmet. Der Mensch hat vor allem die Aufgabe, für seine Seele zu sorgen und zwar dadurch, daß er seinem Gott dient; denn Gott dienen heißt sich selbst dienen, seinem eigenen Seile dienen. Dafür haben wir insbesondere den Sonntag. An diesem Tage künden die Moten in des Geschäftstriebe der Woche hinein des Wort: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele?“ und die große Glocke lautet: „Sorsum corda!“ „Aufwärts die Herzen!“ An diesem Tage erinnert alles den Menschen, daß er nicht für die vergängliche Welt, sondern für das unendlich Erhabeneres, für Gott und die Ewigkeit erschaffen sei. (Kirchenblatt Crefeld.)

Eine Kultur der Technik und des Verlehrs ist noch lange keine menschenwürdige hohe Kultur, kein Ideal. Das höchste Gut ist nicht in der größten möglichen Fülle sinnlicher Genüsse, sondern in der Erhebung des Geistes zu seinem Ursprünge, zu seiner eigentlichen Heimat zu suchen. Die wahre Kultur soll sich dem Ideale eines Gottesreiches auf Erden möglichst annähern.

Daselbe gilt von der einseitigen Pflege des Geistes, zumal von der modernen Philosophie, die so sehr dem natürlichen Denken und der natürlichen ethischen Anlage des Menschen widerstrebt. Auch die geistige Kultur allein erfüllt nicht die ganze Forderung einer wahren Kultur. Göthe sieht sich auch hier gezwungen einzusetzen: „Nur die geistige Kultur immer fortzuschreiten, mögen die Naturwissenschaften in immer weiterer Ausdehnung und Tiefe wachsen und der menschliche Geist sich erweitern, er will; über die Höhe und Kultur des Christentums, wie sie in den Evangelien schimmert und leuchtet, wird er nicht hinauskommen.“

Auch die Sozialpolitik und die Nationalökonomie allein richten nichts aus. Sie können, einseitig betrieben, nur dazu beitragen, das Elend unserer Superkultur zu vermehren, die für den Göten Mannen und für die Augenlust in jeder Gestalt und Form schwören.

Die Religion ist der Hauptfaktor aller Kultur. Sie muß Handel und Wandel, Volkswirtschaft und Politik, Sitten, Wissenschaft und Kunst durchdringen. Aus ihr, als aus dem letzten Nährboden, müssen diese alle Kraft und Lebensfähigkeit schöpfen. Das Christentum, die katholische Religion, ist die von Gott gewollte Kultur. Das Christentum allein vermag den Menschen und die Menschheit wahrhaft zu veredeln, weil es die Menschennatur nicht verdirbt, nicht verbricht, sondern sie zur Voraussetzung hat, sie entlockt, vollendet und adelt.

Die Menschheit kann sich nicht zu einer höheren Art des Menschentums entwickeln. Das zeigt die tausendjährige Geschichte der Menschheit. Der Mensch bleibt in seinem Wesen immer derselbe, ob er eine weiße oder gelbe, rote oder schwarze Haut hat. Das höchste Ideal menschlicher Vervollkommenung ist die christliche Vollkommenheit, die uns im Gottmenschen konfret vor Augen gestellt wurde, und die abstrakt zwar etwas in sich Fortiges und Abgeschlossenes ist, aber in den einzelnen Epochen der Geschichte immer wieder von den einzelnen Menschen an sich verwirklicht werden soll.

Die katholische Kirche ganz allein ist die getreue Hüterin der Lehre Jesu Christi. Sie bewahrt uns den Schatz des hl. Glaubens, der nicht nur die Wurzel des ewigen Glückes für den Menschen ist, sondern auch die Norm für das ganze irdische Leben und Lebensglück. Deshalb war auch die Kirche allezeit die Förderin aller rechten und wahren Kultur. Würde sie nicht verkannt, verleumdet und gehindert, so würde durch ihre Vermittlung und unter ihrer Leitung die Religion Jesu Christi einen glänzenden Triumph feiern können in Wissenschaft, Kunst und Leben. Die christliche Kultur wäre ein vollendetes Gottesreich auf Erden.

Nierenentzündung. Vor zwei Jahren war ich sehr schumm an der Nierenentzündung erkrankt, welche mein ganzes System angriff, schreibt Herr August Bionel von San Francisco, Cal. Ich habe acht Nieren-Formis-Alpenräuter gebraucht und dort sagen, daß ich mich jetzt der besten Gesundheit erfreue. Ich bin 47 Jahre alt. Diese berühmte Kräutermedizin ist bekannt wegen ihrer heilsamen Wirkung auf die Nieren. Da diese Organe so wichtig für unsere Gesundheit sind, so ist es ratsam, die selben durch gelegentlichen Gebrauch dieses Stärkungsmittels zu regulieren und zu kräftigen. Formis-Alpenräuter ist keine Apothekermedizin. Es wird direkt geliefert von Dr. Peter Zahney u. Sons Co., in Chicago, Ill. — Zittert geliefert in Canada.

EYEBRIGHT Augentrost Ein regulierendes, heilendes, schmerzstillendes Augenbad. Formis. Flasche 40 Cents; drei für \$1. Franco. Elsass Medizin Platz Millerville, Brandon, Minn.

Humboldt, Sask.

R. H. MACKENZIE Rechtsanwalt, Sachverwalter Öffentlicher Notar Humboldt, Sask. Office Railway Ave. Telephone 42

FRANK H. BENICE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC. HUMBOLDT, SASK.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, Öffentlicher Notar Büro: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. H. R. FLEMING, M. A. Arzt und Chirurg. Sprechzimmer in Dr. Heringers-truherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel. Telephone 154. Humboldt, Sask.

J. R. McMillan Dr. of Chiropractic PALMER SCHOOL GRADUATE Sprechstunden: 10-12, 2-5, 7-8. Office: Ueber Royal Candy Kitchen Main Street - HUMBOLDT.

Verschiedene Orte.

S. C. R. Vatten, B. A. Rechtsanwalt, Sachverwalter und Notar P. O. Box 40 Telephone 19 Watson, Sask.

Dr. Garnet Coburn Zahnarzt Telephone 55 Watson

DR. DONALD McCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON WATSON, SASK.

O. E. RUBLEE B. A. M. D. C. M. ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin B. A. M. D. C. M. Arzt und Zahnarzt Telephone 50 Madlin, Sask.

E. G. Small Augenheilkundiger - Optiker Melville, Sask. Reparaturarbeiten werden per J. O. C. O. D. retourniert

W. W. MacGhee Chiropractor Natürlicher Weg zur Gesundheit für chronische Leiden. Frauenkranken. North Battleford, Sask.

W. Louis Lidster Augenarzt und Optiker Ring St. North Battleford, Sask. Telephone 471. P. O. Box 576.

Christie Bros'. Laundry, Saskatoon Wir bitten um Ihre Anträge. Prompte Erledigung von Aufträgen per Post. Wir verwenden nur weiches Wasser. Für Agenten auf dem Lande gewähren wir günstige Bedingungen.

Bücher Bestellen Sie Bücher aller Art bei HAZEN TWISS, Limited Saskatoon (Chen Straße 10, auf dem 1. Etagen-Plate)

Sacred Heart Academy Regina, Sask. Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterrichte von Mädchen und bildenden Künsten, Musik, Zeichnen und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrentinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad. Weitere Auskunft erteilt: Reverend Mother Superior.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon Office: Kopley Block - Humboldt, Sask.

Dr. H. H. BRUSER Arzt und Chirurg. Spricht Englisch und Deutsch Sprechzimmer in Phillips Block, Münster. Tel. 111 Humboldt, Sask.

Dr. R. G. YOERGER Arzt und Wundarzt Office in Phillip's Block Humboldt, Sask. Office-Telephone 150 Residenz 1

Dr. G. & Heidgerken Zahnarzt Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel Telephone Nr. 101 Humboldt, Sask.

DR. JAMES C. KING Dentist OFFICE: Phillips Block, Main Str. Telephone 64 Humboldt, Sask.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE. HENRY BRUNING, MÜNSTER, SASK.

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MÜNSTER

Joseph W. MacDonald, B. A. Rechtsanwalt und Notar. Erb-Kommissar. Große Anleihen werden vermittelt. Büro: Frühere Gebäulichkeit des H. J. Gott BRUNO, SASK.

CARL NICKELSEN Photograph Main-Strasse Humboldt, Sask. Portraits, Gruppen, Vergroßern, Präparierte Kodak-Film-Entwicklung.

E. B. Hutcherson, M. A. Crown Professor Anwalt, Sachverwalter und Notar. Geld zu verleihen. Telephone 55 Kerrobert, Sask

Tegart's Photo Studio Kerrobert, Sask. Hauptquartier für Portraits, Copying, Enlargings. Spezialle Beachtung wird Aufträgen von Amateuren gewidmet (Developing, printing)

E. M. HALL, LL.B. Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar Wadena, Sask.

Dr. G. D. Seale Zahnarzt Telephone Wadena